

Ueber die letzten Vorkommnisse
des
Riesen-Alks (*Alca impennis*) und die in Braunschweig
und an anderen Orten befindlichen Exemplare
dieser Art.

Von

Professor Dr. Wilhelm Blasius.

Ueber den Riesen-Alk, der mit Sicherheit seit 1844 nicht mehr lebend beobachtet worden ist, haben so zahlreiche Forscher, unter denen ich ganz besonders, aus der Zeit der letzten sechs Jahrzehnte, Fr. Faber in Horsens (Prodromus der isländischen Ornithologie, Kopenhagen 1822, 8^o, S. 48; auch Isis 1824, S. 149; Beiträge zur arktischen Zoologie, 8. Lieferung, Isis 1827, S. 678; Ueber das Leben der hochnordischen Vögel, 1826, 8^o), Benicken in Schleswig (Beiträge zur nordischen Ornithologie, Isis 1824, S. 877), Joh. Hagem. Reinhardt, Vater, in Kopenhagen (*Sur l'état actuel de nos connaissances relativement à l'ornithologie du Grönland, Féruss., Bulletin d. Sciences naturelles, Tom. I, 1824, p. 86; Om Grönlands Fugle, Tidsskrift for Naturvidenskaberne, T. III, 1825, p. 59; Om Geirfuglens Forekomst paa Island, Krøyer's naturhist. Tidsskrift, 1839, p. 533; Isis 1841, p. 421 etc.*), Michahelles in Erlangen (Zur Geschichte der *Alca impennis*, Isis 1833, S. 648), Carl Holböll (*Ornithologischer Bidrag til den grønlandske Fauna, Krøyer's naturhist. Tidsskrift, Bd. 4, 1843, p. 361—457, übersetzt Isis 1845, S. 739—792. — Separat herausg. u. mit einem Anhang versehen von J. H. Paulsen, 1846, 8^o, neue Titelausgabe 1854*), Japetus Steenstrup in Kopenhagen (*Et Bidrag til Geirfuglens Naturhistorie etc.: Videnskabelige Meddelelser for 1855, Kjöbenhavn 1856—1857, p. 33—116, auch sep. herausg. Kjöbenhavn 1857, 8^o und ins Französische übersetzt in dem Bulletin de la Société Ornithologique suisse T. II, Partie 1, 1868*), Joh. Theod. Reinhardt, Sohn, in Kopenhagen (*List of the Birds hitherto observed in Greenland, Ibis 1861, p. 15 etc.*), Alfred Newton

in Cambridge, England (*Abstract of Mr. J. Wolley's Researches in Iceland respecting the Gare-fowl or Great Auk, Ibis 1861, p. 374—399; On Existing Remains of the Gare-fowl, Ibis 1870, p. 256—261*), Rob. Champley (*Annals and Magaz. of Natural History 1864, Vol. XIV, p. 235*) und Victor Fatio in Genf (*Liste des divers représentants de l'Alca impennis en Europe, Bulletin de la Société Ornithologique suisse, T. II, Partie 1, 1868, p. 80; Supplément à la Liste, ibid. Partie 2, p. 147*) hervorheben will, genauere Untersuchungen angestellt und ausführliche Publicationen gebracht, und die Resultate derselben sind zur Ergänzung der 1844 erschienenen, für den Stand der damaligen Kenntnisse fast erschöpfenden Darstellungen Naumann's (*Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Th. XII, S. 630—646*) in ornithologischen Publicationen von allgemeinerer Bedeutung wie in Henry E. Dresser's „*Birds of Europe*“ (*Vol. VIII, Final p. 563—566, 1880*), sowie in den für einen allgemeineren Leserkreis bestimmten Darstellungen von A. E. Brehm (*Thierleben, 1. Aufl., Bd. IV. 1867, S. 962—968; 2. Aufl., Bd. VI, 1879, S. 632—637*) und Ferdinand Baron Droste (*Zoologischer Garten, 1873, S. 162—166*) so genügend verwerthet, dass es sehr schwer geworden ist, über die allgemeine Naturgeschichte des Riesen-Alks noch viel Neues zu sagen. Es liegt dies auch ebensowenig in meiner Absicht, wie die ausführliche Reproduction des Bekannten. Zur Einleitung der wenigen neuen Notizen, die ich über vermeintliche neuere Vorkommnisse im lebenden Zustande, sowie über die in dem Braunschweiger und anderen Museen aufbewahrten gestopften Exemplare, Skelette, Skeletttheile und Eier jener Art auf Grund meist eigener Anschauung und eigener Studien zu geben vermag, und welche unsere bisherigen Kenntnisse wenigstens etwas zu ergänzen vermögen, will ich nur kurz daran erinnern, dass der Riesen-Alk in früherer Zeit offenbar, wie dies von Steenstrup, Newton u. A. nachgewiesen ist, an zwei weit von einander entfernten Stellen der Küsten des nördlichen Atlantischen Oceans eine ganz besonders zahlreiche Verbreitung gefunden, sowie seine Hauptbrutstätten besessen hat, und zwar am St. Lorenz-Golfe und in Neu-Fundland und speciell auf der Funksinsel amerikanischerseits und an zwei bis drei kleinen Felseninseln auf der Südwest- und Südseite von Island auf europäischer Seite jenes Weltmeeres. Man weiss, dass die Thiere hier in grossen Massen vorgekommen sind und dass sie von den Wallfischfahrern und Robbenschlägern früherer Jahrhunderte zu Tausenden hingemordet wurden, um als Proviant für die Schiffe zu dienen. Nach den zahlreichen Knochenresten, welche J. Steenstrup (*Videnskabelige Meddelelser for 1854—1855*) in den

prähistorischen Küchenabfällen an den dänischen Küsten entdeckt und mit grossem Scharfsinn trotz des sehr defecten Zustandes mit Sicherheit als Knochen des Riesen-Alks constatirt hat (ich selbst hatte 1880 Gelegenheit, in dem Kopenhagener Zoologischen Museum unter den freundlichen Erläuterungen des berühmten Entdeckers und Forschers von der Identität mich zu überzeugen), muss der Vogel in vorhistorischer Zeit auch zahlreich die dänischen Küsten bewohnt haben. Später hat auch auf amerikanischer Seite J. Wyman das vorhistorische Vorkommen der Art in südlicheren Breiten, das schon Steenstrup vermuthete, aus den prähistorischen Küchenabfällen an den Küsten von Maine und Massachusetts zu folgern vermocht (Amer. Nat. 1868, p. 84, 522, 561). Noch bis in den Anfang unseres Jahrhunderts muss die Art auch an den Küsten Labradors und an der Westküste des südlichen Grönlands, sowie nach Naumann im südöstlichen Grönland reichlich, wenn auch vielleicht nicht regelmässig brütend, vorgekommen sein; ebenso (und hier sicher auch als Brutvogel) auf den Faröerinseln und auf St. Kilda, einer weit ausserhalb der Hebriden belegenen berühmten Vogelinsel, und vielleicht auch auf den Orkneyinseln, also gar nicht fern von der schottischen Küste, wie beispielsweise Dresser meint, regelmässig brütend; wenigstens soll nach einer alten Tradition auf Papa Westra noch ein Paar bis 1812 gebrütet haben. Alle weiteren Vorkommnisse an den irischen, englischen, nordfranzösischen, norwegischen, schwedischen und sogar deutschen Ostseeküsten, soweit dieselben im Laufe des letzten Jahrhunderts bekannt geworden sind, scheinen, wenn sie überhaupt auf sicherer Berichterstattung beruhen, sich auf verschlagene und verirrte einzelne Individuen zu beziehen. — Auf Spitzbergen und an anderen Stellen des Eismeereres ist der Vogel mit Ausnahme zweier, zum Theil sehr zweifelhafter Fälle (Disco in Grönland und Wardö in Norwegen) nicht beobachtet.

An dem Hauptverbreitungsplatze in Amerika, auf der Funksinsel, dürften, obgleich in älteren Werken, selbst noch 1801 in Bertuch's Bilderbuch im Texte zu Bd. I, Taf. 3 (Vögel, Taf. 1), Fig. 7, vielfach die Küsten von Nordamerika als Verbreitungsbezirk angegeben werden, die Thiere wohl schon seit sehr langer Zeit ausgerottet sein. Dafür spricht, dass nachweislich amerikanische gestopfte Exemplare oder Bälge dieser Art in den Museen ganz ausserordentlich wenige, und in denjenigen Amerikas selbst, wie es scheint, gar keine¹⁾ existiren. Nach Preyer's Angaben (Journ.

¹⁾ Das von Audubon (*Birds of Amerika*, Pl. 341) abgebildete, nach Cassin in Neu-Fundland erbeutete Individuum, welches sich jetzt in Poughkeepsie befindet, ist nach Bell's Aussage (s. Newton, *Ibis* 1861, p. 398) in London gekauft, also europäischen Ursprungs. — Fatio citirt eine Mit-

f. Orn. 1862, S. 77) befindet sich im Britischen Museum in London ein Vogel aus Labrador. Andere mit Sicherheit als amerikanisch bezeichnete Bälge sind von mir nicht citirt gefunden. Auch in dem benachbarten Grönland, das ich geographisch hier von Amerika trennen möchte, ist das letzte Exemplar, von dem man bestimmte Nachricht hat, wahrscheinlich schon 1815 erlegt, und es ist nach Reinhardt's von Newton citirter Angabe (Ibis 1861, S. 376) die Vermuthung nicht unbegründet, dass dieses jetzt in dem Kopenhagener Museum befindliche Exemplar, das nach Holböll's Feststellung bei Fiskernaes, etwa unter dem 64° n. Br., angetroffen ist (Kröyer's Tidsskrift IV, S. 457) mit dem 1821 vermeintlich an der Insel Disco unter dem 72° n. Br. gemachten Funde einfach in der Art verwechselt worden ist, dass das letztere Vorkommniss überhaupt in das Reich der Fabel gehört. Benicken's Worte (Isis 1824, S. 887), dass er im Stande sei, die Beschreibung des Winterkleides „nach einem im Jahre 1821 von der Insel Disco erhaltenen Exemplare zu ergänzen“, worauf dann die Beschreibung folgt, erscheinen mir allerdings so bestimmt zu sein, dass ich noch immer an die Möglichkeit dieses Vorkommnisses denken möchte. Fabricius (*Fauna groenlandica*, 1780, p. 82) und Reinhardt (Ibis 1861, S. 15) vermutheten, dass die Riesen-Alken nur im Winter und zwar in geringer Anzahl und hauptsächlich nur die jungen Individuen des ersten Jahres Grönland besuchten. Einen Vogel, der aus Grönland stammen soll, besitzt nach Preyer's Angaben, neben einem anderen Individuum mit der unbestimmten Bezeichnung „Eismeer“, das Zoologische Museum der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, und zwar soll das Thier aus der Leuchtenberg'schen Sammlung stammen. Auch das in dem Museum zu Lund (Schweden) befindliche, recht gut erhaltene Exemplar soll nach der mündlichen Angabe meines Bruders R. Blasius, welcher dasselbe kürzlich sah und die Etiquette notirte („Grönland, 1835, von Reinhardt und Nilsson“), von Grönland stammen, wobei die Jahreszahl 1835 wohl nur das Datum der Erwerbung bedeuten soll ¹⁾. Dresser vermuthet

theilung des Herrn A. Vouga (*Bulletin Soc. Orn. suisse Tom. II, partie 1, p. 74*), nach welcher etwa um 1838 ein Präparator von New-York ihm mehrere Exemplare von *Alca impennis*, das Stück zu 4 Dollars, angeboten habe, lässt aber durchaus zweifelhaft, ob jenem amerikanischen Händler Bälge amerikanischen Ursprungs vorgelegen haben.

¹⁾ In Folge des von mir geäußerten Zweifels an der Heimathsbezeichnung des in dem Zoologischen Museum der Universität Lund befindlichen Exemplares nahm mein Bruder Veranlassung, den Director des genannten Museums, Herrn Prof. Aug. Quennerstedt, brieflich um weitere Auskunft zu bitten. Derselbe hatte nun die Güte Folgendes zu schreiben:

ferner, dass das im Museum zu Newcastle-on-Tyne befindliche dunenjunge Individuum (das einzige, welches er in diesem Jugendzustande kennt) dasselbe ist, welches Otto Fabricius in seiner „*Fauna groenlandica*“ 1780, im Widerspruch mit seiner früheren Angabe, dass *Alca impennis* auf Grönland nicht zu brüten pflegte, erwähnt. Nach den amerikanischen und grönländischen Heimathsplätzen und zum Theil gleichzeitig mit denselben oder vorher scheinen die an der schottischen Küste gelegenen Brutplätze aufgehört zu haben, die Art zu beherbergen: Auf den Faröer scheint das letzte Mal 1808 die Art sicher constatirt zu sein und auf den Orkneyinseln ist nachweislich das letzte Individuum 1812 und zwar eins von dem Paare, welches dort noch gebrütet haben soll, getödtet. Es befindet sich dieses im Sommerkleide als zweiter Repräsentant der Art neben dem Labrador-Exemplare in dem Britischen Museum in London und ist neuerdings von Dresser (*Birds of Europe, Final Plate 620 „ad.“*) abgebildet worden. Am längsten haben sich die Vögel offenbar auf der isolirt gelegenen Vogelinsel St. Kilda gehalten, wo nach Dr. J. Fleming's von Dresser citirter Erzählung 1821 oder 1822 unter seinen Augen ein lebendes, später wieder entschlüpftes Exemplar, an welchem Schwimm- und Fischversuche angestellt wurden (Edinburgh Philos. Journal X, 1824, S. 95), gefangen worden ist. Die Angaben Brehm's und Droste's über dieses Vorkommniss erwähnen noch ein späteres ähnliches Ereigniss, das nach M'Gillivray (*History of British Birds, Vol. V, 1852*) 1829 sich zugetragen haben soll und Naumann mag wohl zu weit gehen, wenn er 1844 schreibt, dass der Vogel „noch jetzt dort zuweilen im Mai und Juni erscheint“. Möglicherweise stammt das in der Sammlung von Sir William Milner befindliche, von Newton (Ibis 1861, S. 398) erwähnte Exemplar von St. Kilda, wie denn überhaupt viele von den in den Sammlungen Englands besonders zahlreich vertretenen Individuen der Art aus den von Yarrel (*British Birds*) und M'Gillivray (l. c.) aufgezählten 10 bis 12 specieller nachzuweisenden Vorkommnissen von den englischen und schottischen

„Leider kann ich nichts Bestimmtes über *Alca impennis* mittheilen. So-
„viel ist sicher, dass das Exemplar unter Vermittlung von Nilsson (der
„niemals selbst weder auf Grönland, noch auf Island gewesen ist) von
„Reinhardt geschenkt wurde. Was den angeblichen Fundort angeht, so
„finde ich diesen sehr verdächtig. Steenstrup hat auch — laut
„einer Anmerkung im Kataloge — Zweifel darüber geäußert, wahrschein-
„lich gelegentlich bei einem Besuche. — Vermuthlich stammt das Exem-
„plar von Island“. — Da das Exemplar von dem Staatsrath Reinhardt
geschenkt worden ist und dieser, soviel bekannt geworden, nur über
isländische Stücke verfügte, so wird nun wohl die Herkunft von Island
mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden können.

Küsten stammen mögen. Die späteren Vorkommnisse des Riesen-Alks an den Küsten von Grossbritannien und Irland scheinen übrigens, sowie die früheren an den Küsten Frankreichs, Norwegens, Deutschlands u. s. w., zufällige zu sein und sind auf verschlagene und verirrte Individuen von Island zurückzuführen, so dasjenige eines an der irischen Küste und zwar in der Bucht von Waterford 1834 lebend gefangenen und später in der Mauser gestorbenen und im *Museum of Trinity College* zu Dublin aufgestellten, von Dresser (*Birds of Europe, Final Plate 620 „juv.“*) kürzlich abgebildeten Stückes und vielleicht noch einzelne andere Funde, z. B. diejenigen bei Buckinghamshire, auf Scilly-Inseln und bei Lundy-Inseln, nördlich von Devonshire 1829, die aber, weil die Exemplare oft nur gesehen und nicht alle sicher aufbewahrt sind, zum Theil sogar angezweifelt wurden. In der Literatur verzeichnete und mehr oder weniger beglaubigte Fälle einzelner Beobachtungen an anderen europäischen Küsten sind ferner die folgenden: 1790 soll ein Exemplar im Kieler Hafen erlegt sein (*Schleswig-Holsteinische Provinzialblätter*, 1798, Bd. I, S. 103). Wohin dies einzige an deutscher Küste beobachtete Individuum gelangt ist, erscheint noch nicht ganz sicher, zumal Benicken, der die Thatsache etwas unbestimmt erwähnt (*Isis* 1824, S. 887), hinzufügt, dass das Exemplar nach Schweden gekommen sein soll. Doch wird wahrscheinlich nach den mir freundlichst durch Herrn Dr. Fr. Heincke in Oldenburg gemachten mündlichen Angaben ein augenblicklich im Zoologischen Museum der Universität zu Kiel aufgestelltes, in der Literatur bisher noch nicht verzeichnetes Exemplar, welches 1844 von den „Prälaten und Gutsbesitzern Schleswig-Holsteins“ geschenkt worden ist, mit jenem Thiere identisch sein. Faber vermuthet (*Isis* 1827, S. 685), dass sich F. Boie's Mittheilung (*Wiedem. Magaz.* I, 3, S. 156), die ich bis jetzt nicht habe nachlesen können, vielleicht auf das Kieler Exemplar beziehen und mithin nähere Auskunft darüber geben möchte. Um dieselbe Zeit ist ein einzelnes Vorkommniss an der Küste von Schweden, und zwar bei Marstrand im südwestlichen Schweden, gerade am Uebergang zwischen Skager Rag und Kattegat beobachtet. Dieses Exemplar scheint nicht aufbewahrt zu sein, oder man müsste es als einziges Individuum der Art dem Reichsmuseum in Stockholm einverleibt haben, da, wie ich schon oben bemerkt habe, das einzige andere schwedische Exemplar in Lund durch Vermittelung von Reinhardt und Nilsson aus einer anderen Heimath stammt. Nach Naumann ist ferner 1830 ein todttes Individuum, dessen Verbleib unsicher ist, an der Küste der Normandie angeschwemmt. Um dieselbe Zeit oder etwas früher oder später scheinen die von C. D. Degland (*Naumannia* 1855, p. 423;

Ornithol. européenne 1847; II. édit. 1867, p. 615) erwähnten, von Dresser wohl etwas zu früh datirten Vorkommnisse bei Cherbourg (3 Individuen, von denen sich eins anfangs in der Sammlung des Herrn De Lamotte und jetzt nach Newton im Städtischen Museum in Abbeville befindet) und Dieppe (2 Individuen in zwei verschiedenen Jahren jedesmal im April, das eine geschossen, das andere todt gefunden, von denen eins in der Sammlung des Herrn Hardy in Dieppe aufbewahrt wird) stattgefunden zu haben. An der norwegischen Küste werden, wie z. B. auch Naumann erwähnt, öfters einzelne verschlagene Individuen vorgekommen sein. Galt doch Norwegen früher sogar als ein Hauptverbreitungsbezirk (cf. Brünnich, *Ornitholog. borealis, 1764, p. 26* und F. Boie, Reise nach Norwegen im Jahre 1817, 1822, S. 292)! Für einen regelmässigen Heimaths- und Brutplatz der Riesen-Alken kann aber Norwegen, was wohl zuerst Benicken (Isis 1824, S. 887) dargelegt hat, nicht angesehen werden. Wie Faber (Isis 1827, S. 683) anführt, soll der Riesen-Alk nach Strom im Frühling in der Fischzeit im Sundmör an der norwegischen Küste als Strichvogel viel beobachtet sein. Einen speciellen Fall führt Rasch (*Nyt Magazin for Naturvidenskaberne, 1838, I, p. 386*) und nach ihm Collett (Journ. f. Orn. 1866, S. 71) aus dem Jahre 1837 an, wo an der Südküste bei Frederikstad ein Individuum vorgekommen ist. Auffallend ist es, dass von allen in Norwegen beobachteten Individuen keines im Lande selbst, vielleicht überhaupt keines aufbewahrt zu sein scheint, da das einzige bekannte, in Norwegen und zwar im Privatbesitz des Herrn Nicolai Aall in Naes bei Arendal befindliche Exemplar des Riesen-Alks nachweislich über Kopenhagen aus Island stammt. Alle bis jetzt erwähnten einzelnen Beobachtungen von *Alca impennis* an den europäischen Küsten fallen in die Zeit, während welcher die Art anfangs auch auf Island für ausgestorben galt und zuletzt einzig und allein noch auf den oben erwähnten isolirten Felseninseln an den Küsten von Island, besonders auf Eldey, in grösserer, doch beständig sich verringernder Menge brütend gelebt hat, von welchem scheinbar letzten Zufluchtsorte der Vogel vollends durch die Speculation einiger Sammler und Naturalienhändler vertrieben worden ist. In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, besonders aber in der Zeit von 1830 bis 1844 ist den Vögeln auf diesen Inseln systematisch nachgestellt, wie Newton auf Grund von Wolley's und seinen eigenen Nachforschungen ausführlich schildert¹⁾, und

¹⁾ Sehr viele Individuen gingen nach Newton (Ibis 1861, p. 390) in den Besitz des Herrn Thomsen über, dessen Frau nebst ihrer Schwester Fräulein A. C. Lewer die Thiere abzubalgen pflegten und zwar nach einer beson-

Anfang Juni 1844 wurden die letzten beiden Individuen dieses ehemals so bevölkerten Brutplatzes erlegt. Die beiden Thiere sind nach Newton für 80 Reichsthaler an Christian Hansen verkauft und von diesem an den Apotheker Müller in Reykiavik abgegeben worden, welcher, bevor sie abgebalgt wurden, durch den Maler Vivien ein Bildniss derselben anfertigen liess, das bis 1860 in dem Hause des Apothekers Randrup, des Nachfolgers von Müller, aufgehängt geblieben und vermuthlich noch jetzt in der obigen Apotheke aufbewahrt ist. Der Rumpf jener beiden Thiere kam in Spiritus conservirt in das Museum zu Kopenhagen. Wohin aber die Bälge dieser beiden letzten Individuen gelangt sind, hat Newton bis 1861 und offenbar auch bis 1870 nicht aufzuklären vermocht. Brehm's Angabe, dass sich die „Körper“ (nach der neuen Auflage sogar die „Bälge“) in Kopenhagen befinden sollen ist ungenau. Worauf sich Dresser's 1880 gemachte Angabe, (*Birds of Europe, Vol. VI, Final pag. 664*), dass die Bälge zusammen mit dem in Spiritus conservirten Rumpfe derselben an Prof. Eschricht in Kopenhagen gesandt seien, stützt, ist nicht angegeben. — Aus Steenstrup's Worten (l. c. S. 35) scheint, allen diesen Angaben entgegen, hervorzugehen, dass die Haut der Thiere überhaupt entfernt und nicht aufbewahrt ist und dass die nackten Körper derselben von Professor Eschricht für das Kopenhagener Universitätsmuseum gekauft und hier unter Aufopferung des Skeletts zu Präparaten über die Anatomie der Weichtheile verwendet sind. Die Angabe meines Bruders R. Blasius (Naturwiss. Verein in Braunschweig, 8. Dec. 1881), dass er 1881 das letzte lebend beobachtete Individuum im Museum zu Cambridge (England) aufbewahrt gesehen habe, erklärt sich nach den mündlichen Erläuterungen desselben in anderer Weise dadurch, dass er in der Newton'schen Sammlung ein scheinbar ganz frisch präparirtes, ausgezeichnet erhaltenes Skelett sah, welches er als mit der Etiketle „1863 Island“ versehen notirt hatte. Vermuthlich ist dies Skelett aber nicht 1863 frisch präparirt, sondern nur in diesem Jahre erworben; es scheint mir ausserdem mit dem von Newton (*Ibis* 1870, S. 260) aufgezählten Skelette identisch, das Owen bei seiner weiter unten zu erwäh-

deren, von anderen abweichenden Methode, indem sie die Haut unter dem Flügel öffneten und dann mit Heu ausstopften, während die verhältnissmässig zahlreich und lang im Balge gelassenen Knochen mit Hanf umwickelt wurden. Ich führe dies hier an, weil sich daraus vielleicht bei einzelnen Sammlungsstücken eine Schlussfolgerung in Betreff der Herkunft ziehen lässt. Newton vermuthet, dass Blyth's osteologische Abhandlung über *Alca impennis* (*Proc. Zool. Soc.* 1837, p. 122) sich auf die ziemlich gut erhaltenen Knochen eines solchen Balges stützt (l. c. p. 396).

nenden osteologischen Abhandlung benutzte und welches, soviel ich weiss, aus einer durch den Bischof von Neu-Fundland gelieferten wohl erhaltenen Mumie von *Alca impennis* von „Funks-Island“ stammt.

Ich erwähne nun die vermeintlichen Beobachtungen des Riesen-Alks nach 1844 als dem Jahre seiner durch Wolley und Newton festgestellten sicheren Zerstörung auf den bei Island gelegenen felsigen Inseln, welche vorher, während des letzten halben Jahrhunderts gewiss, als die Hauptbrutstätten der Art betrachtet werden durften. Die meisten derartigen Beobachtungen haben sich nachher als ungenau und falsch herausgestellt und bis ein frisches Individuum von Neuem wirklich in die Hände eines Sammlers oder Naturforschers fällt, darf man gewiss jetzt nach beinahe 40 Jahren, während deren ein unbezweifeltes Vorkommen nicht mehr constatirt ist, obgleich doch gewiss bei den zahlreichen Nordlandsfahrten der letzten Jahre oft die Aufmerksamkeit darauf gerichtet gewesen sein wird, daran zweifeln, dass die Art noch existirt.

Zunächst soll Preyer, wie Droste angiebt, ohne die Stelle genau zu citiren, noch ein Individuum aufführen, das 1845 oder 1846 an den Küsten Islands beobachtet worden sei, was aber keinerlei Bestätigung durch Wolley und Newton gefunden hat und deshalb gewiss vernachlässigt werden kann. — Steenstrup hatte in seiner grossen Abhandlung (cf. *Bull. Soc. Ornith. suisse II, 1, p. 49*) zuerst des Gerüchtes erwähnt, dass von Lorenz Brodtkorb 1848 bei Wardö an der norwegischen Eismeerküste ein Individuum erlegt worden wäre; die Unsicherheit dieser Angabe hat jedoch Newton (*Ibis* 1861, p. 377) schlagend nachgewiesen, und es dürfte dieses Vorkommniss wohl in Zukunft keine Berücksichtigung mehr verdienen, wenn auch der glückliche Schütze, L. Brodtkorb, noch immer daran geglaubt hat und Chr. Sommerfelt (*Svenska Vetenskaps Akad. Förhandl. 1862*) und Rob. Collett (*Journ. f. Orn. 1866, S. 71*) dasselbe wieder später ausdrücklich hervorgehoben haben. — Newton selbst führt an, dass Colonel Drummond-Hay auf der Neu-Fundland-Bank im December 1852 einen Vogel sah, den er für einen Brillen-Alk hielt, und dass J. Mac Gregor von St. John (Neu-Fundland) berichtet hat, gesehen zu haben, dass 1853 in der Trinity-Bai ein todttes Individuum dieser Art, das aber kein Ornithologe sah, aufgelesen sei. — Ferner wäre eines Exemplares zu gedenken, das, wie Dresser citirt, zwischen der Fortuna-Bai und dem Engelmans-Hafen in Grönland im September 1859 oder 1860 nach Collin erlegt und verzehrt sein soll. — Sodann erwähnt A. M. Ross in den „*Birds of Canada*“ 1873, dass wenige Exemplare des Riesen-

Alks gelegentlich an den Küsten von Neu-Fundland und Neu-Schottland gesehen worden seien, und in demselben Jahre führt der nordamerikanische Nordpolfahrer Isaac J. Hayes in einem Aufsatze betitelt: „*La terre de désolation*“ (*Tour du Monde 1873, II. Sem., p. 59*) an, dass er bei seiner Expedition im Jahre 1869 auf der Westküste von Grönland eine ziemlich sichere Nachricht über das bis vor 2 Jahren constatirte Vorkommen des Riesen-Alks auf einer in jener Gegend liegenden isolirten Wallfischinsel eingezogen habe. Dies sind die letzten mir zu Gesichte gekommenen Angaben über das vermeintliche Vorkommen von lebenden oder im frischen Zustande aufgefundenen Riesen-Alken. — So unsicher und zweifelhaft alle diese Angaben klingen, so leicht ist es doch noch, wie schon Naumann meint, möglich, dass irgendwo im Nördlichen Atlantischen Ocean noch einmal eine schwer zugängliche isolirte Felseninsel von Neuem aufgefunden wird, auf welcher der Vogel sich bis jetzt noch den Nachstellungen des Menschen zu entziehen vermocht hat. Hielt man doch vor der Wiederauffindung auf Eldey an der isländischen Küste den Vogel schon einmal im Anfange unseres Jahrhunderts für gänzlich ausgestorben! Allerdings ist vorauszusehen, wie Newton anführt, dass ein solches Wiederauffinden gleichbedeutend sein wird mit einer zweiten Vernichtung.

Nunmehr gehe ich zu einer Besprechung der in Braunschweig und an anderen Orten in Sammlungen aufbewahrten gestopften Exemplare, Bälge, Skelette, Skeletttheile und Eier des Riesen-Alks über.

In Braunschweig sind die gestopften Bälge von zwei, und mehrere etwas defecte Knochen von einem dritten Individuum dieser seltenen Art vertreten.

1) Bisher war nur bekannt, dass sich hier ein gestopftes Exemplar befindet, und zwar hatte Newton 1870 (*Ibis 1870, S. 257*) zuerst öffentlich darauf aufmerksam gemacht mit der nicht ganz genauen Angabe: „*University Museum*“. Das genannte Exemplar gehört dem Herzoglichen Naturhistorischen Museum an, welches früher die Bezeichnung „Herzogliches Naturalien cabinet“ oder „Zoologische Abtheilung des Herzoglichen Museums“ führte. In der von mir herausgegebenen kleinen Schrift: „Die Neuaufstellung des Herzoglichen Naturhistorischen Museums zu Braunschweig“ (1879, 8^o, S. 27) habe ich des besagten Individuums, welches seit mehr als 40 Jahren dem Museum angehört, gleichfalls Erwähnung gethan. Seit 1878 befindet sich das Herzogliche Naturhistorische Museum in dem stattlichen Neubau des Polytechnikums, der Herzoglichen technischen Hochschule, aufgestellt, darin auch der Riesen-Alk (eine Universität hat die Stadt Braun-

schweig nie besessen). Wann dieses Individuum für die Sammlungen angekauft ist, habe ich bis jetzt nicht mit Sicherheit zu ergründen vermocht. Es werden Nachforschungen in den alten Museumsacten dazu erforderlich sein, die sich nicht dauernd in meinen Händen befinden und deren Einsicht ich mir daher für später vorbehalten muss. Fest steht, dass das Individuum in einem bis zum Jahre 1800 mit Nachträgen versehenen Verzeichnisse des Museums von 1778 noch nicht verzeichnet steht und dass es in dem „Inventarium der Naturhistorischen Gegenstände, welche in der Zoologischen Abtheilung des Herzoglichen Museums zu Braunschweig im Monate Mai 1842 befindlich waren“, unter der Nummer 725 (der Vögel), welche das Exemplar noch immer trägt, einfach als „*Alca impennis*“ zuerst erwähnt wird. In einem späteren, 1856 aufgestellten, Inventare ist es unter der Nummer 1911 (der Vögel) mit den Worten: „*Alca impennis* L. Der grosse ungeflügelte Alk“ aufgeführt. Während in diesem Kataloge bei einigen anderen Stücken, z. B. bei einem grossen von Frank in Amsterdam gelieferten Exemplare von *Simia Satyrus* besondere Bemerkungen über Schönheit und Seltenheit, sowie über den Ursprung der Stücke hinzugefügt sind, fehlt beim Riesen-Alk jede weitere Notiz, woraus wohl zu schliessen ist, dass man damals noch keinen besonders grossen Werth darauf gelegt hat. Es steht also nur soviel fest, dass das Stück vor 1842 und nach 1800 dem Museum einverleibt ist. Es ist dabei wohl als wahrscheinlich anzunehmen, dass es eins jener Stücke ist, welche zwischen 1830 und 1840 auf Eldey bei Island erlegt und in die Hände von Naturalienhändlern gelangt sind. Die Haut ist unter dem rechten Flügel aufgeschnitten und an dieser Stelle treten nebst einigen zur Befestigung der Theile dienenden dicken Drähten, Heede und Hanf vor Augen. Ob die Haut mit Heu ausgestopft ist, kann ohne gefährliche Manipulationen vorzunehmen, nicht constatirt werden. Doch ist dies immerhin möglich, so dass der Balg vielleicht aus den Händen von Frau Thomsen oder von deren Schwester Fräulein Lewer auf Island, welche diese Präparationsmethode anzuwenden pflegten, hervorgegangen sein kann. In dem von meinem Vater, J. H. Blasius, 1865 aufgenommenen Kataloge der Vogelsammlung des Braunschweiger Museums ist der Vogel als „♀ Sommer“ verzeichnet. Als Sommervogel ist das Individuum ohne alle Frage schon wegen der dunkelbraunen Zeichnung von Kinn und Kehle (in der Medianlinie etwa 10,5 cm weit vom Schnabel abwärts reichend) zu betrachten und als ein weibliches Individuum dürfte es wegen der geringen Grösse bei sonst deutlichen Zeichen des Alters anzusehen sein. Von den Basalfurchen abgesehen finden sich an der Spitze des Schnabels

7*

10 ziemlich gleichmässig, aber abwechselnd stärker und schwächer entwickelte, verschieden lange, ziemlich senkrecht stehende, in der Tiefe weiss gezeichnete Furchen und am Oberschnabel vier grosse und breite, von oben und hinten nach vorn und unten gekrümmt verlaufende ebensolche Furchen von sehr verschiedener Länge mit breiter weisser Zeichnung und zwischen denselben schmalere, kürzere und weniger deutliche. In der Zeichnung bietet das Exemplar keine Abweichung von dem bekannten Kleide aller Sommerindividuen. Der Balg ist sehr gut erhalten, zeigt beiderseits am Bauche deutliche Brutflecke, und nur an den Füssen ist die Epidermis etwas verletzt. Die wichtigsten Maasse desselben sind die folgenden: *Long. tot.* 78,5 cm, *Cauda* 8 cm, *Ala* 16 cm, *Rictus* 9,8 cm, *Culmen* 7,7 cm (gerade) und 8,4 cm (der Krümmung nach), *Tarsus ca.* 6,2 cm, *Dig. ext. c. ung. ca.* 8 cm, *Dig. med. c. ung. ca.* 8,4 cm, *Dig. int. c. ung. ca.* 6,2 cm.

2) Ein zweites gestopftes Individuum, das bisher in der Literatur nicht verzeichnet ist, habe ich kürzlich zufällig, allerdings in einem ziemlich schlechten Erhaltungszustande, aufzufinden das Glück gehabt. Dasselbe befindet sich augenblicklich im Privatbesitz, ist aber, um wissenschaftlichen Vergleichen leichter zugänglich zu sein, dem Herzoglichen Naturhistorischen Museum zur Aufbewahrung übergeben worden. Was die Herkunft dieses Individuums anbelangt, so ist dasselbe auf den Nachlass eines ehemaligen dänischen Gesandten am Deutschen Bundestage zurückzuführen. Es ist schon hieraus die Vermuthung zu schöpfen, dass es sich auch in diesem Falle um ein Individuum handelt, das auf der dänischen Insel Island gesammelt ist und dass es wahrscheinlich zu den zahlreichen Bälgen gehört hat, welche zwischen 1830 und 1844 auf Eldey erbeutet wurden und zum grossen Theile nach Kopenhagen und zu einem anderen Theile in die Hände verschiedener Naturalienhändler gelangt sind. Dafür spricht auch die ganz gleiche Präparationsmethode, wie bei dem andern eben erwähnten Balge. Auch hier ist die ganze rechte Seite, oben unter dem Flügel beginnend, aufgeschnitten, und durch die zum Theil unverhüllte Oeffnung treten Hanf und Heede hervor. Die grossen dicken Drähte springen ebenfalls an der Seite in ähnlicher Weise in die Augen. Auch dies ist ein altes Individuum im gewöhnlichen Sommerkleide, an dem aber Brutflecken wenig oder gar nicht zu bemerken sind. Die braune Färbung an dem Kinn und der Kehle erstreckt sich in der Medianlinie etwa $11\frac{1}{2}$ cm nach abwärts. Die in den vorderen Theilen des Schnabels befindlichen weiss gezeichneten oben beschriebenen Furchen sind am Ober-

schnabel in ziemlich gleicher Stärke (nur natürlich bei sehr verschiedener Länge) als 7, am Unterschnabel sogar als 12 bis 13 festzustellen. Das Stück zeigt an der Haut, besonders auf der rechten Seite des Leibes und Kopfes und am Schwanze, zahlreiche mehr oder weniger bedeutende Defecte, sowie auch an den Beinen auf ziemlich weiter Strecke die Epidermis gelöst ist.

Die wichtigsten Maasse sind die folgenden: *Long. tot.* 77,5 cm, *Cauda* 7,5 (defect), *Ala* 16 cm, *Rictus ca.* 10,8 cm, *Culmen* 8,2 cm (gerade) und 9 cm (der Krümmung nach), *Tarsus ca.* 5,1 cm, *Dig. ext. c. ung. ca.* 8 cm, *Dig. med. c. ung. ca.* 8,4 cm, *Dig. int. c. ung. ca.* 6,5 cm.

3) Die Knochenfragmente eines dritten Individuums hat das Herzogliche Naturhistorische Museum im Jahre 1881 von Herrn Naturalienhändler G. A. Frank in London käuflich erworben. Dieselben stammen von der Funksinsel bei Neu-Fundland, der Stelle, wo in früheren Jahrhunderten der Riesen-Alk in ungeheuren Mengen vorgekommen ist und wo die Reste der eingegangenen und besonders auch der erbarmungslos von den Menschen getödteten Thiere, soweit sie nicht zur Speise benutzt wurden, in dicken Schichten verfaulend und verwesend, zum Theil aber auch zu Mumien eintrocknend, liegen geblieben sind und jetzt noch als sichere Beweismittel für das frühere zahlreiche Vorkommen in diesen Gegenden benutzt werden können. Die ersten Nachrichten von diesen Ueberbleibseln verdanken wir bekanntlich Peter Stuwitz, welcher 1841 und später die Funksinsel besuchte und von den Funden bei seiner letzten Anwesenheit die Knochenreste von 8 bis 10 Individuen dem Reichsmuseum seines Heimathlandes Norwegen zu Christiania übersandte, sowie auch andere Museen, besonders das Zootomische Museum zu Kopenhagen, die Knochen zahlreicher Individuen von ihm erhielten. Wahrscheinlich rühren die nach Angabe meines Bruders R. Blasius im Museum zu Bergen befindlichen Knochen aus derselben Quelle her. Später, in den sechziger Jahren, sind durch den Bischof von Neu-Fundland zahlreiche eingetrocknete, mumienartige Individuen jenes seltenen Vogels, welche auf Neu-Fundland gefunden waren, an Gelehrte und Sammlungen gelangt, so z. B. an das Museum des Harvard College in Boston und in die Sammlung der Herren Newton in Cambridge, sowie in die Hände des berühmten englischen Naturforschers Owen, welcher die Knochen dieser Mumien zu einer ausführlichen Abhandlung über das Skelett von *Alca impennis* in den *Transactions of the Zoological Society* (Vol. V, p. 317 ff. und Pl. LI ff.) benutzte. Auch das von Eyton 1875 in der „*Osteologia Avium*“ (Suppl. II, Part. 3, Pl. 27 u. 27 A.)

abgebildete Skelett seiner Sammlung stammt von derselben Fundstelle, wahrscheinlich auch die einzelnen Knochen, welche mein Bruder R. Blasius 1881 im Museum zu Edinburg sah. John Milne besuchte 1874 ebenfalls die Funksinsel und hat über seinen Befund im folgenden Jahre (*Field* 1875, 27/3 bis 10/4) berichtet; ihm waren von nicht weniger als 50 Individuen charakteristische Knochentheile in die Hände gekommen. Später 1876 hat J. A. Allen einen besonderen Aufsatz über diese Ueberbleibsel des Riesen-Alks unter dem Titel: „*The Extinction of the Great-Auk, Alca impennis, at the Funk's Island*“ geschrieben (*Am. Natur.* X, Jan. 1876, p. 48). Es ist wohl anzunehmen, dass von jenen zahlreichen Knochenresten Exemplare in viele Museen der civilisirten Welt gelangt sind und dass die von Fatio aufgestellte und später von Newton vervollständigte und corrigirte Liste der Sammlungen, welche ganze oder fast ganze Skelette besitzen (Breslau; Paris: Jardin des Plantes; Florenz; London: British- und Hunter-Museum; Cambridge: Coll. Newton; Boston: Harvard College) oder doch Skeletttheile beherbergen (Kopenhagen; Christiania; Newcastle-on-Tyne: Museum, Coll. J. Hancock), sehr vervollständigungsbedürftig ist, wie ich denn schon oben einige Ergänzungen dazu zu geben vermochte und weiter unten folgen lasse. Die Knochenreste, welche, offenbar indirect auch aus jener Quelle, das Herzogliche Naturhistorische Museum in Braunschweig erhalten hat, sind die folgenden:

1) Ein defecter, aber wenigstens in der Länge vollständig erhaltener Schädel von einem alten Individuum, wahrscheinlich ♂, 16,8 cm lang vom Hinterhaupt bis zur Schnabelspitze gemessen, welcher die Hornbekleidung fehlt.

2) Ein Brustbein, welches in der *Crista* und den hinteren Theilen defect ist, aber doch die charakteristischen Formen vorn und an den Seiten deutlich zeigt.

3) Ein *Os sacrum*.

4) Eine *Furcula*, auf der linken Seite defect.

5) Ein *Femur*, 7,3 cm lang.

6) Ein *Humerus*, 11,2 cm lang (ein zweiter *Humerus* von weisserer Farbe ist wenige Millimeter kürzer und gehört wahrscheinlich oder vielmehr sicher zu einem anderen Individuum).

7) Zwei *Tibiae*, 13 cm lang.

Brieflich theilte mir bei Gelegenheit dieses Ankaufs Herr Frank noch mit, dass er kürzlich ein nicht ganz vollständiges Skelett von *Alca impennis* an Lord Lillford und einen etwas defecten Schädel an Prof. Deslongchamp in Caen verkauft habe.

Ein Original-Ei von *Alca impennis* besitzt leider weder das Herzogliche Naturhistorische Museum in Braunschweig, noch die überaus reichhaltige Privat-Eier-Sammlung meines Freundes, des Herrn Oberamtmann A. Nehr Korn in Riddagshausen bei Braunschweig, noch auch diejenige des Herrn Rechtsanwalt Hollandt in Braunschweig. Newton konnte 1870 (*Ibis* 1870, S. 261) die Zahl der damals bekannten Eier auf 65 feststellen, die in Berlin, Dresden, Leipzig, Mühlstädt, Neuhaldensleben, Oldenburg, Witten, Brügge, Kopenhagen, Angers, Bergues-les-Dunkerque, Dieppe, Paris, Amsterdam, Leyden, Lausanne, Philadelphia, Liverpool, Edinburg, London (Hunter- und British-Museum) und in den nicht bestimmt angegebenen Wohnsitzen zahlreicher englischer Privatsammler sich zu jener Zeit an mehr oder weniger festem Platze befunden haben sollen. Später sind gewiss oder doch wahrscheinlich einzelne Veränderungen in dem Besitze dieser Eier eingetreten. — Das offenbar zur Bädker'schen Sammlung in Witten gehört habende Ei befand sich z. B. nicht in dem Nachlasse des Sammlers, wie sich aus dem von Baldamus 1871 herausgegebenen Verzeichnisse (*Catalogus Oothecae Baedekerianae*, Iserlohn 1871, 4^o) ergibt, und ist somit nicht mit in den Besitz des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande und Westfalens in Bonn gelangt. — Eine Ergänzung der Newton'schen Liste scheinen die Mittheilungen des Herrn T. H. Potts zu bieten, welcher 1871 (*Trans. and Proc. N. Zeal. Inst. III, p. 109*) bekannt machte, dass er früher 3 Eier von *Alca impennis* besessen habe und jetzt noch davon 2 in seiner Sammlung sein Eigen nenne. — Sowie früher schon einmal in dem *Musée d'Histoire Naturelle* zu Lausanne 2 bis dahin unbeachtet gebliebene, vermuthlich aus Levaillant's Sammlung stammende Eier und in dem Hunter-Museum des *Royal College of Surgeons* in London an einer entlegenen Stelle plötzlich 10 Eier von *Alca impennis* entdeckt worden waren, so tauchten 1880 in Edinburg mit einem Male wieder 2 neu entdeckte Eier auf, über welche Rob. Gray (*Proc. Royal Soc. Edinb. 1879/80, p. 667*) genauere Angaben gemacht hat. Diese beiden Eier sind später, das eine zu 105 Lstrl. = 2100 Mk., das andere zu etwas mehr als 107 Lstrl. = 2140 Mk., in einer Auction an einen englischen Sammler verkauft. — Im Januar 1873 bot ausserdem Dr. L. W. Schaufuss in Dresden vermittelst eines gedruckten Circulars ein Ei zu 210 Thlr. = 630 Mk. aus. Ob dies Ei damals neu aufgefunden war oder zu den bereits in der Literatur verzeichneten Exemplaren gehörte, weiss ich nicht. Wie Herr Dr. Schaufuss mir freundlichst brieflich mittheilt, ist jenes von ihm damals aus-gebotene Ei, dessen Lieferung ihm sicher versprochen war, zu-

letzt gar nicht in seine Hände gelangt, so dass die Herkunft und die weiteren Schicksale dieses Eies unbekannt geblieben sind.

Das von dem verstorbenen Thienemann in seinem Eierwerke abgebildete Ei befindet sich jetzt bekanntlich in dem Königlichen Zoologischen Museum in Dresden. Die beiden Eier, deren Abbildung Des Murs in der *Revue et Magazin de Zoologie* 1863, *pl. 1* u. *2* giebt, werden in Philadelphia und zwar in der Sammlung der *Philadelphia Academy of Natural Sciences* aufbewahrt; das auf *pl. 1* dargestellte hat ganz breite farbige Striche und Linien, das auf *pl. 2* wiedergegebene feine Linien. Dem ersteren gleicht ungefähr das nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Director Wiepken im Jahre 1839 zusammen mit etwa 150 anderen hochnordischen Vogeleiern von dem Schwiegersohne und vermuthlich aus dem Nachlasse F. Boie's für das Oldenburger Grossherzogliche Naturalien-Cabinet für circa 30 Thlr. angekaufte und dort in vortrefflichem Erhaltungszustande aufbewahrte Ei, von welchem sorgfältig colorirte Gypsnachbildungen angefertigt worden sind und beispielsweise auch das Herzogliche Naturhistorische Museum in Braunschweig eine solche Nachbildung besitzt. — Zur Vergleichung mit den oben erwähnten auf einer Auction in England erzielten enormen Preisen für einzelne Eier (2140 beziehungsweise 2100 Mk.) will ich noch anführen, dass, wie Des Murs erzählt, das eine der beiden von ihm abgebildeten Eier am 3. Juni 1830 bei dem Naturalienhändler Launoy in Paris 5 Frs., das andere am 10. Mai 1833 bei dem Naturalienhändler Bévall père 3 Frs. gekostet hat. Nach den 1859 gemachten Angaben Pässler's (*Journ. f. Orn.* 1860, S. 58) kosteten 2 Eier, welche einige Zeit nachher der Naturalienhändler O. Schulz an den Barbier Hühnel in Leipzig, dessen ganze Eiersammlung später in den Besitz des Grafen Rödern in Breslau übergegangen sein soll, sowie an Herrn Theodor Schulz in Neuhaldensleben verkaufte, je 7 Thlr. (21 Mk.). So ändern sich im Laufe weniger Jahrzehnte die Preise! Sollte es das Glück wollen, dass im Atlantischen Ocean oder an der Grönländischen Küste eine neue Brutstätte der Vögel entdeckt wird, so ist gewiss wieder zeitweilig ein starkes Sinken der Preise zu erwarten.

Es dürfte übrigens gewiss die Pflicht der Oologen sein, auf Grund des Fatio'schen und Newton'schen Verzeichnisses, zu welchem Pässler (*Journ. f. Orn.* 1860, S. 58) die ersten Bausteine zusammentrug, demnächst eine bis zum heutigen Tage corrigirte Liste der jetzt bekannten Eier von *Alca impennis* aufzustellen.

Zum Schluss meines Aufsatzes halte ich es nicht für über-

flüssig, diese Aufgabe mir selbst in Bezug auf Bälge und gestopfte Exemplare dieses seltenen Vogels zu stellen und, natürlich wesentlich auf Grund der Fatio'schen und Newton'schen Listen, die beide in fremden Ländern, fremder Sprache und in nicht weit verbreiteten Zeitschriften erschienen sind, mit Berücksichtigung der nothwendig gewordenen neueren Correcturen besonders dem deutschen ornithologischen Publicum eine kurze Aufzählung der in der Literatur verzeichneten und zu einem grossen Theile auf meinen Reisen von mir selbst gesehenen gestopften Exemplare, beziehungsweise Bälge zu geben, wobei ich mich bestreben will, die Sammlungen correcter, als dies bisher geschehen ist, zu bezeichnen: — Von den Ländern möge das Deutsche Reich beginnen und in diesem wieder Preussen: In dem Königlichen Zoologischen Museum in Berlin befindet sich 1 von Reinhardt geliefertes, offenbar durch Vermittelung des Kopenhagener Museums aus Island stammendes Exemplar, in dem Zoologischen Museum der Universität zu Breslau zwei von Alex. v. Homeyer (Journ. f. Orn. 1865, S. 151) als alte Individuen und als wahrscheinlich ein Paar (♂ u. ♀) bezeichnete Exemplare, vermuthlich ebenfalls von Island. Von den vielen Exemplaren, welche einst der verstorbene Apotheker Mechlenburg in Flensburg direct aus Island erhalten hat, scheint in jener Stadt jetzt nur noch 1 geblieben zu sein, von dem es noch aufzuklären sein würde, ob dasselbe im Privatbesitz der Erben geblieben oder in den Besitz der Stadt übergegangen ist. In dem Zoologischen Museum der Universität zu Kiel steht nach den mündlichen Mittheilungen des Herrn Dr. Heincke in Oldenburg ein schon oben erwähntes altes Individuum, welches von den „Prälaten etc.“ geschenkt worden ist und mit dem 1790 im Kieler Hafen angetroffenen Exemplare identisch sein soll. Dasselbe war bisher in der Literatur nicht verzeichnet und wird auch von E. F. v. Homeyer in seiner „Reise nach Helgoland etc.“ beim Besuche des Kieler Museums noch nicht erwähnt. Ferner findet sich 1 Individuum in dem Senckenbergischen Museum in Frankfurt a. M. und ein anderes, welches früher vor den fünfziger Jahren in Clausthal aufbewahrt wurde, in der Sammlung des Naturhistorischen Vereins zu Hannover, die im Gebäude des Hannoverschen Provinzialmuseums aufgestellt ist. Herr Conservator Braunstein machte mir freundlichst die mündliche Mittheilung, dass er das Exemplar vor einiger Zeit umgestopft und dabei an dem Bauche aufgeschnitten und mit Erhaltung von nur wenigen Knochen präparirt gefunden habe, woraus wohl zu folgern ist, dass das Stück nicht von Frau Thomsen oder Fräulein Lewer auf Island präparirt ist. Hiernach beherbergen also

die Provinzen Brandenburg, Hessen-Nassau und Hannover je 1, Schleswig-Holstein und Schlesien sogar je 2 Individuen. In Pommern, West- und Ostpreussen, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz sind keine verzeichnet. In Bayern ist nur München so glücklich, 2 Individuen, von denen 1, aus der Leuchtenberg'schen Sammlung stammend, in Grönland erlegt sein soll, in der Zoologischen Sammlung der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu besitzen; Württemberg beherbergt in dem Königlich Naturaliencabinet zu Stuttgart 1 Individuum; ebenso das Königreich Sachsen im Königlich Zoologischen Museum in Dresden. Das Reichsland Elsass-Lothringen ist, wie ich glaube, so glücklich, in seinen beiden Hauptstädten je 1 Exemplar zu besitzen. In Strassburg befindet sich dasselbe, das, beiläufig bemerkt, von Newton bei seiner Liste doppelt gezählt ist, das eine Mal bei Frankreich, das andere Mal bei Deutschland, weshalb die Totalsumme der Liste um 1 vermindert werden muss, und das einen arg defecten und durch einen künstlichen Oberkiefer reparirten Schnabel besitzen soll, in dem Städtischen Naturhistorischen Museum, nicht in dem Zoologischen Museum der Universität; und Metz beherbergt, wie ich mich aus eigener Anschauung bei Gelegenheit eines Besuches im Jahre 1881 zu erinnern glaube, in dem Städtischen Museum mit den übrigen Malherbe'schen Sammlungen auch das Riesen-Alk-Exemplar, welches diese letzteren Sammlungen 1842 durch Vermittelung von Reinhardt über Kopenhagen aus Island erhalten hat¹⁾. Im Grossherzogthum Hessen ist nur das Natur-

¹⁾ Um in dieser Sache mich nachträglich noch mehr zu vergewissern, wandte ich mich mit einer diesbezüglichen Anfrage an Herrn Oberst Fr. Brauns in Metz, dem wir schon so manche interessante naturhistorische Nachricht über die Reichslande Elsass-Lothringen verdanken. Derselbe theilt mir soeben aus Metz, glücklicherweise noch bevor der Druck dieses Aufsatzes beendet ist, unter dem Datum des 29. Juni in liebenswürdigster Weise Folgendes mit, was bei der Unsicherheit, die in Betreff der Malherbe'schen Sammlungen und besonders auch mancher Typen von Spechtarten in ornithologischen Kreisen herrschte, für die Wissenschaft von grossem Interesse sein dürfte: „Heute endlich kann ich Ihnen die bestimmte Nachricht senden, dass das hiesige Museum eine *Alca impennis* aus der Malherbe'schen Sammlung enthält. Schön erhalten ist der Vogel nicht, aber doch noch sehr interessant. Ich habe die *Alca* mit Brehm's Bild und Beschreibung verglichen; es ist kein Zweifel, dass sie richtig bestimmt ist. — Die Malherbe'sche Sammlung ist nur zum Theil dem hiesigen Museum einverleibt, der andere Theil, dessen Anzahl ich nicht erfahren konnte, ist nach Paris gewandert. Die hier befindlichen Spechte habe ich im Museum aus dem Kataloge, welcher nur einmal vorhanden ist und nicht verliehen wird, abgeschrieben u. s. w.“ Auf die grosse Liste der im Metzser Museum befindlichen *Picidae* aus der Malherbe'schen Sammlung, die abschriftlich dem Briefe beigelegt war, werde ich bei anderer

historische Museum der Stadt Mainz so glücklich, ein gestopftes Exemplar, welches 1835 der Naturalienhändler Frank geliefert hat, zu besitzen. Im Grossherzogthum Oldenburg befindet sich 1 nach Angabe des Herrn Director Wiepken etwa um 1840 vom Naturalienhändler Salmin in Hamburg angekauft und deshalb höchst wahrscheinlich aus Island stammendes Individuum in der Hauptstadt und zwar als Privateigenthum des Fürsten im Grossherzoglichen Naturhistor. Museum; ebenso im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha allein 1 sehr schönes, 1835 von Frank angekauftes Exemplar, vermuthlich gleichfalls isländischen Ursprungs, in der Zoologischen Abtheilung des Herzoglichen Museums in Gotha; im Herzogthum Braunschweig beherbergt das Herzogliche Naturhistorische Museum der Hauptstadt jetzt 2 Individuen, die beide, wie ich oben dargelegt habe, aus Island zu stammen scheinen und von denen das eine im Privatbesitz sich befindet und nur zur Verwahrung dem Museum übergeben ist. Im Herzogthum Anhalt wird in dem Herzoglichen Schlosse zu Köthen mit grosser Pietät als Herzogliches Privateigenthum die ehemals Naumann'sche Vogelsammlung als ein geschlossenes Ganzes aufbewahrt, und in derselben befindet sich auch das von Naumann (Bd. XII, Taf. 337) abgebildete alte Individuum von *Alca impennis*, während der Verbleib des auf derselben Tafel von Naumann abgebildeten jungen Individuums mir unbekannt geblieben ist. Endlich besitzt auch das Städtische Naturhistorische Museum der freien Reichsstadt Bremen ein schönes Individuum, welches nach der Mittheilung des Herrn Dr. Hartlaub vor längerer Zeit von dem Naturalienhändler Salmin in Hamburg für 40 Thlr. (120 Mk.) angekauft worden ist und wahrscheinlich aus Island stammen wird. In den Grossherzogthümern Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Weimar, in dem Herzogthum Sachsen-Altenburg, in den kleineren deutschen Fürstenthümern, sowie in den freien Städten Hamburg und Lübeck giebt es nach den bisherigen Angaben keine Repräsentanten jenes seltenen Vogels. — Auch in Oesterreich-Ungarn sind manche grosse Landestheile, z. B. ganz Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Dalmatien, Galizien, Bukowina, Schlesien, Mähren, Vorarlberg, Tirol, Küstenland, Krain, Kärnthen, Salzburg und Oberösterreich nicht mit Exemplaren des Riesen-Alks gesegnet. Die Hauptstadt Wien besitzt ein einziges 1831 von Frank gekauft, aus Island stammendes Individuum

Gelegenheit zurückkommen. Vorläufig sage ich an dieser Stelle Herrn Oberst Brauns für sein aufopferndes Entgegenkommen den verbindlichsten Dank.

in dem Kaiserlich-Königlichen Zoologischen Hofcabinet (v. Pelzeln: Mitth. d. Ornith. Vereins in Wien, Jahrg. I, S. 4) und in Steiermark ist das Zoologische Museum des Johanneums zu Graz ebenfalls im Besitz eines einzigen Exemplares. Ein drittes österreichisches Individuum befindet sich in Böhmen und zwar nach den 1870 von Anton Fritsch in seinen „Vögeln Europas“ (S. 490) gemachten Angaben in der ehemals Vobořil'schen Sammlung, welche in den Privatbesitz des Herrn Zuckerfabrikanten Anton Richter in Königsaal bei Prag übergegangen ist. Dies letztere zeigt ein interessantes Jugendkleid und ist von Anton Fritsch in seinen „Vögeln Europas“ auf Taf. 59, Fig. 8 abgebildet. Ich vermuthe, dass dieses Exemplar jetzt in dem Böhmischem Nationalmuseum in Prag aufbewahrt wird und mit dem von E. F. v. Homeyer dort gesehenen Exemplare identisch ist (Reise nach Helgoland etc. 1880, S. 62). Ebenso reich, wie Oesterreich-Ungarn, ist die kleine Schweiz, da nach Victor Fatio (*Quelques mots etc. Bulletin de la Société Ornithologique suisse, Tome II, partie 1, 1868, p. 73*) sich je 1 Individuum in den öffentlichen Naturhistorischen Museen zu Aarau und Neuchâtel und in der Privatsammlung des Herrn Capitain A. Vouga in Cortaillod (Canton Neuchâtel) befindet. Das Exemplar zu Aarau, welches nach Michahelles (Isis 1833, S. 648) 1832 auf einer Scheere bei Island erlegt ist, hat Herr Frey-Hérosée 1842 oder 1843 nebst einem anderen später an einen Naturalienhändler in Hamburg im Tausch abgegebenen Exemplare aus dem Nachlasse des Dr. Michahelles für zusammen etwa 240 Fl. angekauft und später der Stadt Aarau geschenkt; das Exemplar zu Neuchâtel ist 1832 in Mannheim von dem Naturalienhändler Heinrich Vogt, welcher dasselbe durch das Kopenhagener Museum aus Island erhielt, für 200 Frcs. angekauft; der Vouga'sche Vogel endlich ist von Wallfischfängern „aus dem Norden“ nach Frankreich gebracht, in Amiens präparirt und etwa 1838 von ihm angekauft; eine Abbildung des letzteren ist der Fatio'schen Arbeit beigegeben. In Holland sind 2 Individuen und zwar je 1 Exemplar in dem Zoologischen Reichsmuseum zu Leyden und in dem Museum der Zoologischen Gesellschaft „*Natura Artis Magistra*“, im Zoologischen Garten, zu Amsterdam vorhanden, welche ich beide gesehen habe. Die Herkunft des ersteren Exemplars scheint ganz unsicher, da Schlegel (im *Mus. Pays-Bas*) bei Erwähnung desselben keine Angaben darüber macht. Das in Amsterdam befindliche Exemplar wird wohl mit dem Stücke identisch sein, welches das Mainzer Museum 1835 nebst dem anderen noch jetzt dort befindlichen Individuum von Frank angekauft und später wieder im Tausch

demselben zurückgegeben hatte. In Belgien habe ich ebenfalls die beiden einzigen dort befindlichen Exemplare selbst gesehen; das eine befindet sich im *Musée Royal d'Histoire Naturelle* zu Brüssel, das andere auf Schloss Longchamps bei Waromme, einer Eisenbahnstation zwischen Lüttich und Brüssel, in der reichhaltigen Privatsammlung des Herrn Baron Edm. de Selys-Longchamps. In Dänemark und zwar allein in dessen Hauptstadt Kopenhagen scheinen im dortigen Königlichen Zoologischen Museum von den vielen Individuen, welche früher dorthin gelangt waren, nur 2 gut erhaltene Bälge geblieben zu sein; unter diesen befindet sich das von Holböll erwähnte 1815 bei Fiskernaes auf Grönland erlegte Individuum: — wenn man von dem fraglichen vielleicht damit verwechselten Funde an der Insel Disco 1821 absieht, das letzte sichere Vorkommniß der Art in Grönland. In ganz Norwegen wird nur ein einziges Individuum aufbewahrt, und zwar in Naes bei Arendal, im Privatbesitze des Herrn Bergwerksbesitzer Nicolai Aall daselbst, welcher dasselbe über Kopenhagen aus Island erhielt. Ebendaher wird wohl auch das in der Hauptstadt Schwedens und zwar in der Zoologischen Abtheilung des Reichsmuseums in Stockholm aufbewahrte Exemplar stammen, wenn dies nicht von dem einzigen schwedischen Vorkommnisse herrührt, und in dem Zoologischen Museum der Universität Lund befindet sich ein gestopftes Exemplar, das nach der Etiquette, wie mein Bruder R. Blasius mir berichtet, durch Reinhardt und Nilsson aus Grönland stammen soll, vermuthlich aber, wie ich oben dargelegt habe, isländischen Ursprungs ist. In ganz Russland besitzt nur das Zoologische Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ein schon 1837 von Brandt erwähntes Exemplar.

Die südöstlichen Staaten Europas: die Türkei, Griechenland, Serbien, Montenegro, Rumänien können sich nicht des Besitzes der seltenen Art rühmen. Dagegen besitzt der König von Italien in seiner Privatsammlung zu Veneria Reale ein 1867 aus der ehemals Brehm'schen Sammlung angekauftes Exemplar, und ausserdem sind es noch 4 oberitalienische Städte, welche sich des glücklichen Besitzes eines Exemplares erfreuen; je 1 Individuum befindet sich nämlich in der Privatsammlung des verstorbenen Grafen Ercole Turati in Mailand, sowie in den Zoologischen Museen der Universitäten zu Turin und Pisa und des *Reale Istituto dei Studi superiori* zu Florenz (Baron Edm. de Selys-Longchamps: *Ibis* 1870, S. 449). — Erst seit der zweiten Hälfte der sechziger Jahre, zu welcher Zeit der König von Italien ein früher in seinem Besitze befindliches Exemplar

dem Könige von Portugal schenkte, beherbergt dies Land die Art; und zwar ist jenes Individuum vom Könige der Zoologischen Abtheilung des Nationalmuseums in Lissabon übergeben (A. C. Smith: Ibis 1868, S. 457). Da in Spanien kein Vertreter zu sein scheint, so ist dies Exemplar zugleich das einzige auf der ganzen iberischen Halbinsel. — In Frankreich scheint nur der nordöstliche Theil mit gestopften Riesen-Alken versehen zu sein. Je ein Individuum besitzt das *Muséum d'Histoire Naturelle* zu Paris, Lille, Amiens und Abbeville (letzteres ist eins von den bei Cherbourg erlegten 3 Exemplaren), sowie die Privatsammlungen des Grafen de Riocour zu Vitry-le-François, über welches der letzte in einem Briefe an Fatio genauere Angaben macht, und des Herrn Hardy in Dieppe (letzteres eins von den beiden bei Dieppe angetroffenen Individuen). Im Januar 1873 bot durch gedrucktes Circular Herr Dr. L. W. Schaufuss in Dresden einen Balg von einer alten *Alca impennis* zum Preise von 800 Thlr. zum Verkaufe an. Wie der Verkäufer mir freundlichst brieflich mittheilt, ist dieses, wie es scheint, vorher in der Literatur noch nicht verzeichnete Individuum damals von Herrn Dr. B. F. de Montessus in Châlons-sur-Saône angekauft, auf dessen Namen dieses nunmehr siebente französische Individuum vorläufig verzeichnet werden muss, wengleich es wohl möglich ist, dass dasselbe später in das *Musée de la Société des sciences naturelles* in jener Stadt oder in eine andere Sammlung gelangt ist. Gross-Britannien ist sehr reich an Bälgen und gestopften Exemplaren des seltenen Vogels. Mit Ausnahme von 12 englischen Privatsammlungen der zum Theil schon verstorbenen Herren: 1. R. Champley, 2. Crichton, 3. Foljambe, 4. J. Hancock, 5. Lord Hill, 6. Hoy, 7. Lombe, 8. W. Milner, 9. Naylor, 10. Roake, 11. Rowley und 12. Troughton, von denen diejenigen des verstorbenen Rowley, welche nach Newton das von Altum (Journ. f. Orn. 1863, S. 115) als Eigenthum des Grafen Westerhold bezeichnete Exemplar jetzt mit umfasst, und des Herrn R. Champley je 2 Individuen, die übrigen je 1 Exemplar besitzen und die ich hier nicht dem Orte nach anführe, da mir ganz genaue Nachrichten über den Platz, wo die Sammlungen aufbewahrt werden, nicht zur Verfügung stehen, kann England in dem Britischen Museum in London 2 Individuen aufweisen; eins ist aus Labrador und das andere ist das 1812 auf den Orkneyinseln in Gegenwart Bullock's getödtete letzte Individuum aus dieser Gegend, im Sommerkleide, welches Dresser (*Birds of Europe, Vol. VIII, Final Plate 620 „ad“*) abgebildet hat. In Cambridge und zwar im dortigen *University Museum of Zoology* befindet sich ein weiteres Exemplar

dieser Art. Ferner beherbergte nach den Angaben meines Bruders R. Blasius im September 1881 das Naturhistorische und Ethnographische Museum zu York 2 Individuen, die mit den von Fatio für Yorkshire angegebenen Stücken zu identificiren sein werden und von denen 1 aus der ehemals Strickland'schen Sammlung stammen soll. Im *Museum of Natural History* zu Newcastle-on-Tyne befindet sich ein sehr interessantes äusserst jugendliches Exemplar, das nach Dresser wahrscheinlich aus Grönland durch Otto Fabricius eingesandt sein wird. In dem *University-Museum* von Durham ist der Riesen-Alk gleichfalls, und zwar durch ein altes Individuum vertreten. Was Schottland anbetrifft, so sind weder aus Edinburg noch aus einer anderen Stadt in öffentlichen Museen ausgestopfte Exemplare des Riesen-Alks bis jetzt in der Literatur verzeichnet. Mein Bruder R. Blasius hatte (Naturwissenschaftlicher Verein in Braunschweig, 8. Dec. 1881; Gef. Welt, 1882, No. 2. S. 21) kurz erwähnt, dass auch in Edinburg sich Exemplare des Riesen-Alks befinden; genauere briefliche Nachfragen desselben bei R. H. Traquair, Custos am *Museum of Science and Art*, haben aber festgestellt, dass dort ausser 2 Eiern nur einige einzelne Knochen von *Alca impennis* aufbewahrt werden. In Irland ist Dublin in dem *Museum of Trinity College* mit einem sehr interessanten Stücke im Uebergangskleide versehen, welches Dresser in seinem grossen Werke über „*The Birds of Europe*“ (Vol. VIII, Final Plate 620) abgebildet hat. Es ist dies das Individuum, welches sehr ermüdet und offenbar verschlagen 1834 bei Waterford lebend gefangen und eine Zeit lang lebend erhalten worden ist. — Endlich sind noch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu nennen, in denen sich, soviel bekannt, 3 Exemplare des Riesen-Alks, darunter kein einziges amerikanisches Individuum, befinden. Das *Smithsonian Institution* zu Washington besitzt ein vom Particulier C. E. Götz in Dresden erhaltenes Stück, das gar nicht gut erhalten gewesen sein soll, Poughkeepsie, New-York, im *Vassar-College* das von Audubon abgebildete, aus London bezogene Exemplar, und endlich Philadelphia, Pennsylvanien, in der Sammlung der *Philadelphia Academy of Natural Sciences* ein drittes Stück, dessen europäische Abstammung gleichfalls festzustehen scheint. Alle anderen Länder Amerikas, sowie die übrigen Erdtheile, Afrika, Asien und Australien, besitzen, soweit bis jetzt in der Literatur bekannt geworden ist, in ihren Sammlungen keine Exemplare des seltenen Vogels.

Nach den Ländern vertheilt sich die bisher bekannte Individuenzahl folgendermaassen:

Deutsches Reich	20
Preussen	7
Bayern	2
Württemberg	1
Königreich Sachsen	1
Elsass-Lothringen	2
Hessen	1
Oldenburg	1
Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha	1
Braunschweig	2
Anhalt	1
Bremen	1
Oesterreich	3
Schweiz	3
Holland	2
Belgien	2
Dänemark	2
Norwegen	1
Schweden	2
Russland	1
Italien	5
Portugal	1
Frankreich	7
Gross-Britannien	21
Irland	1
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	3
Summa	74

Bemerkung. Schon Newton zählte mit Einschluss des früher zweifelhaft gebliebenen Metzger Exemplars (1870) 72 Bälge auf. Dabei ist aber das Strassburger Exemplar doppelt gezählt, so dass die Zahl richtig nur 71 beträgt. Durch das von mir neu aufgefundene Individuum von Braunschweig, sowie 2 andere neu nachgewiesene Exemplare (Kiel¹⁾ und Châlons-sur-Saône) steigt die Zahl nun auf 74.

Zur leichteren Uebersicht gebe ich noch ein:

¹⁾ Herr Prof. Dr. Möbius, Director des Zoologischen Museums in Kiel, giebt mir freundlichst noch folgende genauere Auskunft über das dortige Exemplar: Die Etiquette lautet: „Geschenk der Prälaten etc. 1844“. Die „Prälaten und Gutsbesitzer Schleswig-Holsteins“ besitzen einen gemeinschaftlichen Fonds, welcher zu allgemeinen Zwecken verwendet wird. Aus diesem Fonds erhielt das Zoologische Museum im Jahre 1844 500 Thaler, welche der damalige Director, Prof. Dr. Behn, zu zahlreichen Ankäufen benutzt hat. Ein ausdrücklicher Vermerk, dass die *Alca impennis* von dieser Summe mit angekauft ist, existirt nicht. Es ist dies jedoch wahr-

Alphabetisches Verzeichniss

derjenigen Ortschaften und Sammlungen, in denen sich ausgestopfte Individuen oder Bälge von *Alca impennis* befinden.

(Die mit * bezeichneten Sammlungen bezw. Individuen habe ich selbst gesehen.)

	Anzahl der Exemplare
Aarau (Schweiz): Naturhistorisches Museum	1
Abbeville (Frankreich): <i>Musée de la ville</i>	1
Amiens (Frankreich): <i>Musée de la ville</i>	1
* Amsterdam (Holland): Museum der Zoolog. Genootsch. „ <i>Natura Artis Magistra</i> “	1
* Berlin (Preussen, Deutsches Reich): Königliches Zoologi- sches Museum	1
* Braunschweig (Braunschweig, Deutsches Reich): Herzog- liches Naturhistorisches Museum (1 Exemplar als Eigen- thum und 1 Exemplar zur Aufbewahrung)	2
* Bremen (Bremen, Deutsches Reich): Städtisches Natur- historisches Museum	1
Breslau (Preussen, Deutsches Reich): Zoologisches Museum der Universität	2
* Brüssel (Belgien): <i>Musée Royal d'Histoire Naturelle</i> . . .	1
Cambridge (England, Gross-Britannien): <i>University Museum of Zoology</i>	1
Châlons - sur - Saône (Frankreich): Sammlung des Herrn Dr. B. F. de Montessus	1
Cortailod (Schweiz): Sammlung des Herrn Capt. A. Vouga	1
Dieppe (Frankreich): Sammlung des Herrn Hardy	1
* Dresden (Königreich Sachsen, Deutsches Reich): König- liches Zoologisches Museum	1
Dublin (Irland): <i>Museum of Trinity College</i>	1
Durham (England, Gross-Britannien): <i>University Museum</i> .	1
Flensburg (Preussen, Deutsches Reich): Sammlung des ver- storbenen Apothekers Mechlenburg	1
* Florenz (Italien): <i>Museo Zoologico del R. Istituto dei Studii superiori</i>	1
* Frankfurt a. M. (Preussen, Deutsches Reich): Sencken- bergisches Museum	1
	21

scheinlich, weil die „Prälaten etc.“ keine eigene Sammlung besessen haben. Die Vermuthung, dass das Exemplar mit dem 1790 im Kieler Hafen erlegten Individuum identisch sei, wird hierdurch wesentlich erschüttert.

	Anzahl der Exemplare
Transport . . .	21
* Gotha (Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha, Deutsches Reich): Herzogliches Museum (Zoologische Abtheilung)	1
Graz (Oesterreich): Zoologisches Museum des Johanneums	1
* Hannover (Preussen, Deutsches Reich): Sammlung des Na- turhistor. Vereins im Hannoverschen Provinzialmuseum	1
Kiel (Preussen, Deutsches Reich): Zoologisches Museum der Universität	1
* Köthen (Anhalt, Deutsches Reich): Herzogliche (ehemals Naumann'sche) Sammlung im Schlosse	1
* Kopenhagen (Dänemark): Königliches Zoologisches Museum	2
* Leyden (Holland): Zoologisches Reichsmuseum	1
Lille (Frankreich): <i>Musée d'Histoire Naturelle</i>	1
Lissabon (Portugal): <i>Museu Nacional (Secção Zoologica)</i>	1
* Longchamps bei Waremme (Belgien): Sammlung des Barons Edm. de Selys-Longchamps	1
London (England, Gross-Britannien): <i>British Museum</i>	2
* Lund (Schweden): Zoologisches Museum der Universität	1
Mailand (Italien): Sammlung des verst. Conte Ercole Turati	1
* Mainz (Grossherzogthum Hessen, Deutsches Reich): Städti- sches Zoologisches Museum	1
* Metz (Elsass-Lothringen, Deutsches Reich): Städtisches Museum	1
* München (Bayern, Deutsches Reich): Zoologisches Museum der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften	2
Naes bei Arendal (Norwegen): Sammlung des Herrn Ni- colai Aall	1
Neuchâtel (Schweiz): <i>Musée d'Histoire Naturelle</i>	1
Newcastle-on-Tyne (England, Gross-Britannien): <i>Museum of Natural History</i>	1
* Oldenburg (Oldenburg, Deutsches Reich): Grossherzogliches Naturhistorisches Museum	1
Paris (Frankreich): <i>Muséum d'Histoire Naturelle</i>	1
* Pisa (Italien): <i>Museo Zoologico del Università</i>	1
Philadelphia (Pennsylvania, U. S. America): <i>Collection of the Philadelphia Academy of Natural Sciences</i>	1
Poughkeepsie (New-York, U. S. America): <i>Vassar College</i>	1
Prag (Oesterreich): Die früher Vobořil'sche Sammlung im Besitze des Herrn Zuckerfabrikanten Anton Rich- ter in Königsaal bei Prag, jetzt, wie es scheint, auf- bewahrt im Nationalmuseum	1
	49

	Anzahl der Exemplare
Transport . . .	49
St. Petersburg (Russland): Zoologisches Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften	1
Stockholm (Schweden): Naturhistorisches Reichsmuseum . .	1
* Strassburg i. E. (Elsass-Lothringen, Deutsches Reich): Städtisches Naturhistorisches Museum	1
* Stuttgart (Württemberg, Deutsches Reich): Königliches Naturalien cabinet	1
* Turin (Italien): <i>Museo Zoologico del Università</i>	1
Veneria Reale (Italien): Königliche Privatsammlungen . . .	1
Vitry-le-François (Frankreich): Sammlung des Conte de Riocour	1
Washington (U. S. America): <i>Smithsonian Institution</i> . . .	1
* Wien (Oesterreich): Kaiserlich-Königliches Zoologisches Hofcabinet	1
York (England, Gross-Britannien): <i>Museum of Natural History</i>	2
Ausserdem befinden sich in 12 verschiedenen Privatsamm- lungen Englands (in denen des Herrn R. Champley und des verstorbenen Rowley je 2, in den 10 übrigen oben (S. 110) angeführten Sammlungen je 1 Exemplar) zusammen	14
	Summa 74

Ohne allen Zweifel ist auch die obige Liste, sowie alle früheren Verzeichnisse, noch unvollständig und, vielleicht auch in Folge neuerer Veränderungen im Besitzstande, fehlerhaft. Es ist deshalb gewiss gerechtfertigt, die Bitte bei dieser Gelegenheit zu wiederholen, die früher schon oft von anderer Seite ausgesprochen ist, dass Alle, welche Lücken und Fehler der Liste anzugeben wissen oder in der Lage sind, über die vorhandenen Exemplare, besonders über deren Herkunft u. s. w. genauere Angaben machen zu können, dies öffentlich oder zum Zwecke der demnächstigen öffentlichen Benutzung mir gegenüber in Privatcorrespondenz thun möchten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig](#)

Jahr/Year: 1881-1883

Band/Volume: [3_1881-1883](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Wilhelm

Artikel/Article: [Ueber die letzten Vorkommnisse des Riesen-Alks \(*Alca impennis*\) und die in Braunschweig und an anderen Orten befindlichen Exemplare dieser Art 89-115](#)